Nachhaltigkeit verbessert unser aller Leben

Autor(en): **Schärer, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachhaltigkeit verbessert unser aller Leben

Die Nachhaltigkeit ist heute ein viel verwendetes Modewort. Doch sie ist auch ein Schlüsselbegriff für uns alle. Sie steht dafür, wie wir mit unseren menschlichen und natürlichen Ressourcen umgehen.

Von Werner Schärer

Als im Jahre 1992 in Rio de Janeiro der erste Weltgipfel zur Erhaltung und Entwicklung der Erde im 21. Jahrhundert stattfand, wurde das Wort Nachhaltigkeit (sustainability) innert kürzester Zeit zum Modewort. In einem von 178 Staaten und vielen nichtstaatlichen Organisationen beschlossenen Papier (der «Agenda 21») wurde die nachhaltige Entwicklung zur öffentlichen Leitlinie des Handelns deklariert und bis auf Stufe Gemeinde verbreitet. Es wurde danach Mode, alles «nachhaltig» zu machen: nachhaltige Mobilität, Nachhaltigkeit bei Gesundheit, Finanzen, Sport und Wohnen, beim sozialen Zusammenhalt, in Fragen von Klima, Energie, Verkehr usw.

Erfunden wurde der Begriff Nachhaltigkeit jedoch schon viel früher, durch die Förster. So hat zum Beispiel der deutsche Forstgelehrte Th. Hartig bereits im Jahre 1866 (!) folgende Umschreibung geprägt: «Nachhaltig nennt man jede Nutzung, die alljährlich in einer Grösse und Beschaffenheit wiederkehrt, dass durch sie die bestehenden wirklichen Bedürfnisse fortdauernd befriedigt werden.»

Eine weitere Umschreibung hat der Schweizer Forstwissenschafter Ph. Flury im Jahre 1925 formuliert: «Nachhaltiger Betrieb im engeren Sinn verlangt, dass dem Walde jährlich nur so viel Holz als Jahresnutzung entnommen werden darf, als derselbe jährlich zu erzeugen vermag, das heisst, es dürfen bloss die Zinsen genutzt, das Kapital aber nicht angegriffen werden, um auch der Nachwelt einen ungeschmälerten Zinsgenuss zu sichern.»

Dieser Zinsgedanke wurde später auf alle Leistungen des Waldes erweitert. Es gibt somit eine ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Ökonomisch bedeutet, nur so viel zu nutzen, wie von Natur aus nachwächst; ökologisch heisst, dass durch Waldnutzung die Artenvielfalt nicht gefährdet werden darf, und soziale Nachhaltigkeit schliesslich bedeutet, dass durch die Nutzung auch kein gesellschaftlicher Schaden entstehen darf.

Bild: Bildlupe/Martin Guggisberg

Werner Schärer ist Direktor von Pro Senectute Schweiz. Und er kennt sich auch mit Wäldern bestens aus: Er war zuvor Eidgenössischer Forstdirektor im Bundesamt für Umwelt (Bafu), vor 2006 Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal).

Der Beitrag «Die Kunst, einen Baum zu fällen» auf Seite 14 ist primär ein Beispiel für die soziale Nachhaltigkeit. Unfälle im Wald belasten nicht nur das Gesundheitswesen, sondern auch das soziale Umfeld des Verunfallten. Es lohnt sich deshalb, alles zu tun, um Unfälle zu vermeiden. So kann man seine Fertigkeiten in einem Kurs verbessern und der Unfallgefahr vorbeugen. In einem solchen Kurs gewinnt man auch Einblicke in die ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit: Welche Bäume ergeben hohen Ertrag, ohne die Wertbasis für spätere Nutzungen zu vermindern? Was muss ich tun, damit das Ökosystem nicht leidet?

Für mich ist der Begriff Nachhaltigkeit ein Schlüsselbegriff und die richtige Bewirtschaftung des Waldes das beste Beispiel, um alle Facetten der Nachhaltigkeit aufzuzeigen. In der Nachhaltigkeit steckt ein Stück Ethik, weil es auch darum geht, «der Nachwelt einen ungeschmälerten Zinsgenuss zu sichern». Die Verantwortung für nachfolgende Generationen zu übernehmen, ist eine Daueraufgabe und ist nicht nur für die Erhaltung der Natur durch den Menschen von Bedeutung, sondern auch für die Erhaltung des Menschen selbst.

Nachhaltig leben heisst somit, sorgsam mit seinen Ressourcen umzugehen. Dazu gehört auch die Gesundheitsprävention, und diese ist besonders im reiferen Alter wichtig, weil der Körper nicht mehr so gut zu regenerieren vermag und empfindlicher auf Überbeanspruchung reagiert. Wer sein Leben umfassend nachhaltig gestalten möchte, findet bei Pro Senectute viele Kurse und weitere Angebote.

Was für Einzelne gilt, ist auch für Pro Senectute als Organisation von Bedeutung. Unser Schwerpunkt ist die soziale Nachhaltigkeit, weil diese für die Kunden im Vordergrund steht. Langfristig sind auch die ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit wichtig. Dass Nachhaltigkeit für Pro Senectute ein Anliegen ist, zeigt sich auch darin, dass unsere Organisation seit 92 Jahren besteht und es uns gelungen ist, mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten.